

**Andrea Emmel, Frankfurt**

**Zuspruch am Morgen in hr2-kultur / Freitag, 12.02.16**

## **Dürer-Apokalypse**

Was haben zwei Hände, ein Hase, ein Nashorn und ein Rasenstück gemeinsam? Sie gehören zu den bedeutendsten Bildern des Nürnberger Malers Albrecht Dürer. Die Grafik des Panzernashorns kann man sich gerade im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt anschauen. Dort ist nämlich Ende Januar eine Ausstellung mit Dürers Meisterwerken der Druckgrafik eröffnet worden. Zu sehen sind 130 Arbeiten, darunter auch Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu, Mariendarstellungen und andere kirchliche, aber eben auch weltliche Themen. Gezeigt wird unter anderem der komplette Zyklus zur Apokalypse. Das Wort stammt aus dem Griechischen und heißt Enthüllung und Offenbarung. Als Apokalypse wird die Offenbarung des Johannes in der Bibel bezeichnet. Sie schildert die Geschehnisse am Ende der Welt. Albrecht Dürer hat diese Offenbarung auf 16 grafischen Blättern in Bilder umgesetzt.

Eine der Grafiken stimmt mich nachdenklich, weil sie mir ziemlich aktuell vorkommt: die vier apokalyptischen Reiter. Sie symbolisieren die Endzeit, das göttliche Gericht, und bringen Tod und Verderben. Im Zentrum des Bildes sitzen vier wilde Gestalten auf galoppierenden Pferden, sie trampeln die Menschen nieder, links unten in der Ecke verschlingt ein gruseliges Fabelwesen einen kirchlichen Herrscher. Und über allem schwebt ein Engel. Die Aussage dieses Bildes: Am Ende wird Gott alle bösen Menschen bestrafen. Dürer hat diese Grafik um 1500 geschaffen, in einer Zeit des Umbruchs und der Unsicherheit. Und heute? Grausamkeiten, Armut und Vertreibung verunsichern viele Menschen. Ist das der Abgrund, die Apokalypse? Nein, für mich bedeuten die derzeitigen Konflikte keine göttliche Endzeit. Gott hat damit nichts zu tun. Es geht um Macht, um Verteilung von Rohstoffen und Geld. Allerdings steuert die Menschheit auf den Abgrund zu, wenn sie nicht aus den Fehlern der Vergangenheit lernt, wenn sie weiterhin die Ressourcen der Erde verschwendet. Die Konflikte werden zunehmen, wenn die soziale Gerechtigkeit ein Fremdwort bleibt. Die Gewalt ist nicht gottgewollt, denn die Menschen sind frei geschaffen. Wir können uns entscheiden, ob wir am Verderben der Welt beteiligen oder am Frieden mitwirken. Die Offenbarung verspricht eine neue Welt Gottes: „Ich sehe einen neuen Himmel und eine neue Erde.(...) Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen. Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“ (Offenb.21,1.4.) Ich hoffe, dass wir auch ein Stück von diesem Paradies auf Erden verwirklichen können.

Zum Nachhören als Podcast:

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr2/index.jsp?rubrik=22644>